



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule „Am Schlosspark“ in Wiesenburg/Mark

Visitationstermin	10.01. – 12.01.2018
Schulträger	Gemeinde Wiesenburg/Mark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule	15
4 Merkmal Ganzttag	17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschuleamschlosspark.de sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101333>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

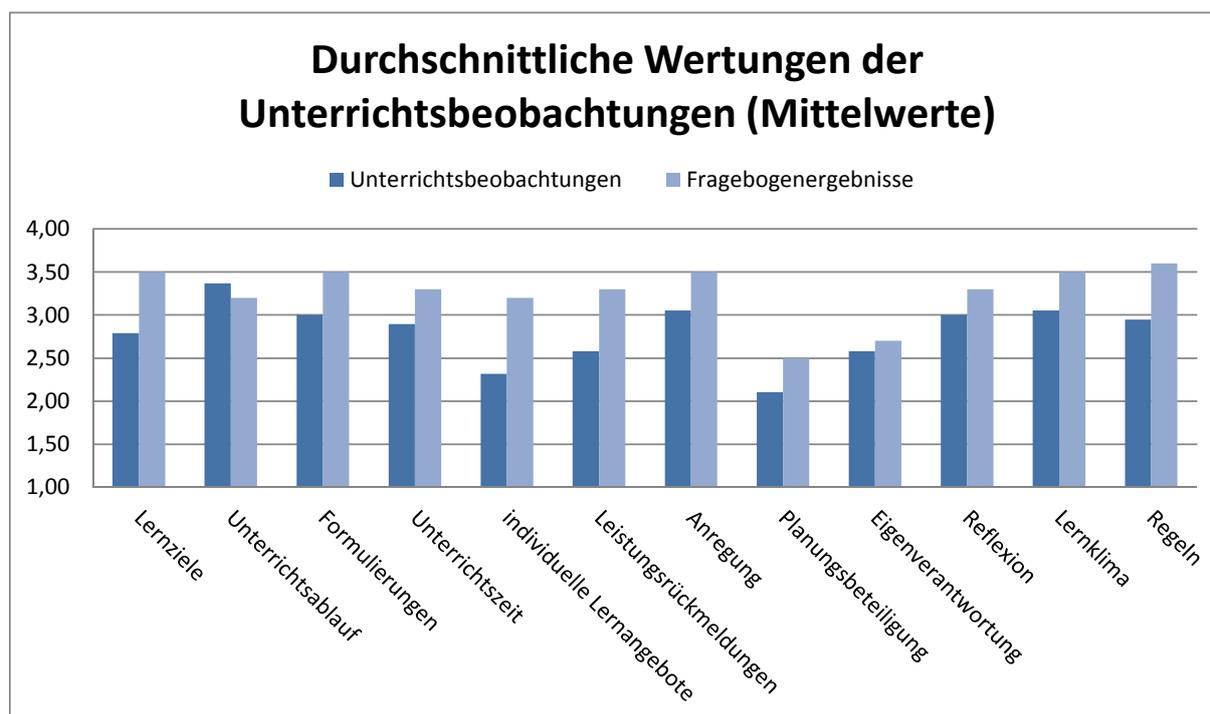
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Unterrichtszeit wurde effektiv genutzt. Der Unterricht begann und endete pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen bereit oder wurden zügig ausgegeben. Die Lehrkräfte informierten zu Beginn des Unterrichts bzw. zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den Verlauf der Stunde. Teilweise visualisierten sie diesen. Oft waren die Informationen mit einer Angabe der Lernziele oder Teillernziele verknüpft, so dass die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen in der Regel gut folgen konnten. Mit altersgerechten Formulierungen von Aufgabenstellungen unterstützten die Lehrkräfte den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Dabei verwendeten sie anschauliche Beispiele und beantworteten Fragen deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte boten den Lernenden insgesamt nicht umfassend genug verschiedene Lernzugänge, differenzierte Aufgaben oder kooperative Lernformen an. Gelegentlich gingen sie auf individuell unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein, beispielsweise durch verschiedene, kontextorientierte Aufgaben oder offene Aufgabenstellungen mit gestuften Schwierigkeitsgraden. Häufig gaben die Lehrkräfte individuelle Hilfe am Arbeitsplatz. Das Lernniveau war vorwiegend auf die Leistungsmittel ausgerichtet. Die individuellen Bedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler wurden in

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

diesem Zusammenhang kaum beachtet. Die Lernenden erhielten gelegentlich individuelle und begründete Leistungsrückmeldungen. Oftmals bezogen sich die diese Rückmeldungen auf die Lerngruppe allgemein oder erfolgten ohne eine Begründung.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es, die Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsgeschehen zu aktivieren. Durch eine interessante Themenwahl und Unterrichtseinstiege, die an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpften, regten sie zur Mitarbeit an. Dabei wurden die Schülerinnen und Schüler kaum in die Planung ihrer Lernprozesse einbezogen. Selten konnten sie diese eigenverantwortlich vorbereiten und umsetzen. Häufig standen von der Lehrkraft gelenkte Unterrichtsgespräche oder das Bearbeiten von vorgegebenen Arbeitsblättern im Mittelpunkt des Unterrichts, wobei die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang hin und wieder über die Reihenfolge der Aufgaben, den Lernpartner oder den Lernort entscheiden durften.

In die Auswertung von Arbeitsphasen wurden die Schülerinnen und Schüler einbezogen. Sie konnten ihre Ergebnisse vergleichen und Lösungswege beschreiben, oder es kamen Lösungsblätter zum Einsatz. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler teilweise zur kritischen Reflexion ihres Arbeitsergebnisses an und gaben den Lernenden die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Fehlerquellen. Aufgetretene Fehler wurden so als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lern- bzw. Arbeitsatmosphäre, die von gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Vereinbarte Regeln wurden eingehalten. Die Schülerinnen und Schüler gingen überwiegend freundlich miteinander um. Die Lehrkräfte förderten den respektvollen Umgang untereinander und lobten oder kritisierten authentisch und zeitnah. Meist äußerten sie positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	3
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	2
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	3
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	2
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleiterin Frau Zehnsdorf hat die Grundsätze ihres Leitungshandelns im Schulprogramm verankert. Eine langfristige Personal- und Einsatzplanung, ein kollegialer Führungsstil und Transparenz gehören dazu. Es ist ihr besonders wichtig, Vorbild zu sein und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einzubeziehen. Einsatzbereitschaft und besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften würdigt sie zeitnah in den Gremien, in der Presse und durch Aushänge. Die Lehrerinnen und Lehrer werden durch die Schulleiterin mit Leistungs- und Entwicklungsgesprächen sowie Fortbildungsempfehlungen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Die Aufgaben der Lehrkräfte sind ausgewogen verteilt. Frau Zehnsdorf sorgt für die Einhaltung getroffener Vereinbarungen.

Alle beratenden Mitglieder für die schulischen Mitwirkungsorgane sind gewählt. Mit den Klassensprecherinnen und Klassensprechern tauscht die Schulleiterin sich regelmäßig aus. Die Elternvertreterinnen und Elternvertreter zeigen sich über ihre Mitwirkungsrechte informiert, wenngleich die Schulleiterin diese nicht in vollem Umfang umsetzt. Die Konferenz der Lehrkräfte tagt lediglich zweimal pro Schuljahr und Einladungen werden nicht rechtzeitig versendet bzw. erfolgen Terminsetzungen nicht so, dass die Eltern regelmäßig an den

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Beratungen der Lehrkräfte teilnehmen können. Die Einbindung der Eltern in gesamtschulische Diskussionsprozesse ist nicht immer gegeben, obwohl mit dem Schuljahresarbeitsplan und Monatsterminplänen langfristige und transparente Dokumente vorliegen. Frau Zehnsdorf fordert Protokolle ein und sorgt für die Vernetzung der Arbeitsergebnisse durch die eigene Teilnahme an Gremienberatungen bzw. Arbeitsgruppensitzungen. Die Ergebniskommunikation und Bilanzierung der Schulentwicklungsziele aus dem Schulprogramm erfolgen in diesem Zusammenhang nicht. Informationen sowie Protokolle sind allen an Schule Beteiligten auf analogen und digitalen Wegen zugänglich. Zusätzlich nutzt Frau Zehnsdorf die Homepage, Aushänge im Schulhaus und Beiträge in der Presse, um die Aktivitäten und Erfolge der Schule zu veröffentlichen.

Die Entwicklung der Unterrichtsqualität hat die Schulleiterin im Blick. Verabredungen zur Erarbeitung des SchiC² sind getroffen. In den Beratungen der Lehrkräfte gibt sie Impulse und Anregungen zum Unterricht und fordert zu kollegialen Unterrichtsbesuchen auf. Jährlich überprüft die Schulleiterin die Qualität des Unterrichts durch Hospitationen bei allen Lehrkräften. Die Auswertung erfolgt im persönlichen Gespräch und ist auf die, mit der Lehrkraft, individuell verabredeten Schwerpunkte abgestimmt.

Geeignete Maßnahmen zur Unterrichtsvertretung sind im Vertretungskonzept der Schule festgelegt. Dazu zählen u. a. eine gemeinsame Schulfahrtenwoche und Regelungen zur Elterninformation. Für Vertretungslehrkräfte sind die Verantwortungsbereiche klar beschrieben und es stehen Unterrichtsmaterialien bereit. Zusätzlich wurde ein Budget für Kopierpapier für den Vertretungsunterricht eingerichtet. Alle Projekte und Exkursionen werden über den Schuljahresarbeits- und Monatsterminplan koordiniert.

² Schulinternes Curriculum nach den Vorgaben des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	1
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Eine zielgerichtete, prozessorientierte Schulentwicklung ist an der Grundschule „Am Schlosspark“ in Wiesenburg noch nicht etabliert. Aussagen zum Qualitätsmanagement sind nicht Bestandteil des Schulprogramms, wenngleich allgemein dessen Evaluation und die eigenständige Überprüfung der Arbeit über Zielreflexionen in den Gremien benannt werden. Verschiedene Entwicklungsziele, beispielsweise die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindertagesstätten bzw. ITB und die Erweiterung des Angebots an offenen Unterrichtsformen hat die Schulgemeinschaft, neben Erziehungszielen, nach einer Diskussion über Stärken und Schwächen in das Schulprogramm aufgenommen. Überlegungen, wie diese Ziele erreicht werden können, wurden nicht vorgenommen. Maßnahmen- oder Prozessplanungen liegen nicht vor. Spezielle Entwicklungsvorhaben hat die Schulgemeinschaft nicht verabredet, geplant oder evaluiert. Schwerpunkte setzt die Schule über ein Schuljahresmotto, das eher auf die thematische Verankerung von Unterrichtsinhalten, Projekten und schulischen Höhepunkten als auf die gesamtschulische Entwicklung ausgerichtet ist.

Schriftliche Befragungen von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Kooperationspartnern werden nicht als Instrumente zur Qualitätssicherung genutzt. Die Lehrkräfte suchen den direkten Austausch in den Gremien, oder das persönliche Gespräch mit den Eltern, um den Erfolg schulischer Maßnahmen zu prüfen. Schlussfolgerungen, die daraus abgeleitet wurden, sind nicht dokumentiert. Erste Schritte zur Qualitätssicherung hat

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

die Schule durch die Erarbeitung eines Evaluationskonzeptes als Anlage zum Ganztagskonzept unternommen. Darin ist die Bildung einer Steuergruppe „schulinterne Evaluation“ vorgesehen. Zusätzlich werden Evaluationsschwerpunkte vorgeschlagen. Selbsterstellte Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind ebenfalls enthalten. Der Entwurf des Evaluationskonzeptes wurde noch nicht in einen Diskussionsprozess innerhalb der Schulgemeinschaft eingebracht. Eine kriteriengestützte und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität fand nicht statt. Rückmeldungen zu ihrem Unterricht holen die Lehrkräfte eigenverantwortlich, individuell und sporadisch ein.

Die Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den Fachkonferenzen intern ausgewertet. Schlussfolgerungen für die Fächer Deutsch und Mathematik liegen teilweise schriftlich vor. Sie werden bei methodisch-didaktischen Überlegungen der Lehrkräfte zum Unterricht berücksichtigt. Das Flex-Team leitete beispielsweise Übungsschwerpunkte für die Bereiche Rechtschreiben und Grammatik ab, die Fachkonferenz Deutsch nutzte die Vergleichsarbeiten für die Erarbeitung individueller Lernangebote. Für einen gesamtschulischen Vergleich mit den Landesdurchschnittswerten sahen die Lehrkräfte keine Notwendigkeit. Eine Kommunikation der Ergebnisse innerhalb der Schulgemeinschaft bzw. in den Gremien (außer Flex-Team und Fachkonferenzen Deutsch sowie Mathematik) fand nicht statt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Um die individuellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler ausreichend zu berücksichtigen, nutzt die Schule verschiedene zusätzliche Fördermaßnahmen und spezielle Angebote im Ganztagsbereich, beispielsweise die Arbeitsgemeinschaften „Feuerwehr“ sowie „Kochen“ und „Breitensport“. Talente werden auch durch regionale bzw. schulinterne Wettbewerbe wie den Schulcrosslauf und den „Tag der Naturwissenschaften“ entwickelt. Neben der Kleingruppenförderung in der Jahrgangsstufe 3 für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen bzw. Schreiben und der Arbeitsgemeinschaft „Sprachförderung“ im Ganztagsbereich, werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 durch die Leistungsdifferenzierung Förder- und Forderkurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten. Ergänzend gibt es für diese Jahrgangsstufen den Neigungsunterricht, der in drei Gruppen zu den Themen „Kochen und Backen“, „Park und Kleine Weltgarten“ sowie „Computer“ erteilt wird. Darüber hinaus erhalten alle Kinder in der individuellen Lernzeit Unterstützung bei den Hausaufgaben. Zusätzlich hat die Schule als Ganztagsangebote u. a. Instrumentalunterricht, Computerkurse und die „Mathefüchse“ für eine Begabtenförderung organisiert.

Die pädagogischen Grundsätze zur Förderung sind im Schulprogramm verankert. Regelungen und Verabredungen zu dieser Thematik sind des Weiteren im Ganztagskonzept, im Konzept zur sonderpädagogischen Förderung und im FLEX-Konzept enthalten. Die Lehrkräfte haben u. a. als Festlegung formuliert, dass in der flexiblen Schuleingangsphase die Wochenpläne sowohl inhaltlich als auch temporär leistungsdifferenziert bearbeitet werden. Benachteiligte sowie Talente bzw. Begabte sollen gleichermaßen gefördert werden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Dabei soll die binnendifferenzierte Förderung vorrangig über Inhalt und Umfang der Aufgaben realisiert werden.

In der Konferenz der Lehrkräfte wurde die regelmäßige Analyse und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung (ILeA) der Schülerinnen und Schüler beschlossen. Mit den Materialien des LISUM erfolgt diese in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5. Im Anschluss an ILeA werden Lern- bzw. Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler erstellt, die mit ihnen sowie den Eltern ausgewertet werden. Zusätzlich kommen punktuell Onlinediagnosen und Fördermappen verschiedener Schulbuchverlage zum Einsatz. Darüber hinaus wenden die Lehrkräfte zusätzliche Verfahren, wie beispielsweise den Stolperwörterlesetest an, um Probleme bei der Lernentwicklung zu erfassen. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in der Regel halbjährlich fortgeschrieben.

Um die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu steigern, arbeiten die Lehrkräfte in allen Jahrgangsstufen zusätzlich mit Selbsteinschätzungsbögen und verschiedenen Belohnungssystemen. Eine Information zur Lernentwicklung geben die Lehrkräfte zweimal pro Schuljahr zum Elternsprechtag. Die FLEX-Lehrkräfte führen zusätzlich Protokolle mit Absprachen zur individuellen Förderung. Alle Klassenlehrkräfte stehen auch außerhalb des Sprechtages auf Nachfrage für ein individuelles Gespräch zur Verfügung. Schriftliche Informationen zum Lern- und Leistungsstand geben die Lehrkräfte in einigen Jahrgangsstufen auch in Form von Zensurenübersichten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	2
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle und gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. Fachliche Aspekte werden durch die Fachkonferenzen abgestimmt. Fortbildungsthemen legt das Lehrkräftekollegium gemeinsam fest. Die Planung wird über den Schuljahresarbeitsplan koordiniert und angepasst. Beispiele für Themen von schulinternen Fortbildungen sind u. a. „Umgang mit herausfordernden Schülerinnen und Schülern“, „Qualitätsmerkmale für eine gute Ganztagschule und IKTB³“ sowie Fortbildungen zum schulinternen Curriculum (SchIC). Die Kompetenzen externer Referenten werden regelmäßig für schulinterne Fortbildungen genutzt, beispielsweise die Fortbildnerinnen und Fortbildner des LISUM⁴ und BUSS⁵. Auch die Fachkenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle sowie des Jugendamtes und des Arbeitsmedizinischen Dienstes werden in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen. Wenn Lehrkräfte an interessanten, individuellen Fortbildungsveranstaltungen, beispielsweise an der Fachtagung Sachunterricht, dem Fachtag Medien oder FLEX-Fortbildungen teilnehmen, berichten sie anschließend darüber und geben grundlegende

³ Integrierte Kindertagesbetreuung.

⁴ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Erkenntnisse an das Kollegium weiter. Mit der Fortbildung in den neuen Fächern Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften und mit der anschließenden Multiplikation im Kollegium wurden zwei Lehrkräfte beauftragt.

Im Kollegium sind weitere Fachkenntnisse zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen vorhanden. Die Lehrkräfte nutzen darüber hinaus die Kompetenzen der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und des Schulpsychologen, um Lernschwierigkeiten zu erfassen. Entsprechende Festlegungen und Absprachen zur Diagnostik sind getroffen, Ansprechpartner und Möglichkeiten zur Beratung bekannt. Der fachübergreifende pädagogische Austausch und die Koordinierung der Förderung sind verabredet. Neben den Fachkonferenzen thematisieren vor allem die FLEX-Lehrkräfte regelmäßig Aspekte des Unterrichts und diskutieren methodisch-didaktische Fragen. Unterrichtssequenzen und Projekte werden gemeinsam geplant, Standortbestimmungen vorgenommen. Termine und Verantwortlichkeiten sind geregelt und werden über den Schuljahresarbeitsplan und den Monatstermin koordiniert. Steuergruppen, die zielgerichtet an der Weiterentwicklung der Schulqualität und an Schwerpunkten der Schulentwicklung arbeiten, gibt es aktuell nicht. Gegenseitige Unterrichtsbesuche als Methode, um mit- und voneinander zu lernen, wurden an der Schule nur vereinzelt durchgeführt, wenngleich sie in einer Beratung der Konferenz der Lehrkräfte und in Fachkonferenzen thematisiert wurden.

Neue Lehrkräfte und Seiteneinsteigerinnen bzw. Seiteneinsteiger erhalten in der Einarbeitungsphase intensive Unterstützung durch die Schulleiterin und die Lehrkräfte. Sie werden in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt und bei einem Schulrundgang in die Schulorganisation eingewiesen. Im Verlauf des Schuljahres erfolgen u. a. eine Unterrichtshospitation und ein abschließendes Gespräch mit der Schulleiterin.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	2
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	2
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKs ¹ .	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischtem Unterricht.	3

1 = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Unterrichtsentwicklung ist kein gesamtschulischer Schwerpunkt der Grundschule „Am Schlosspark“ in Wiesenburg, demzufolge hat die Konferenz der Lehrkräfte noch keine, auf diesen Bereich bezogenen Aspekte beraten oder Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Konkrete Maßnahmen, die darauf abzielen, den Unterricht weiterzuentwickeln oder Qualitätsstandards anhand derer die Unterrichtsqualität geprüft werden kann, wurden durch die Lehrkräfte nicht erarbeitet, wenngleich sie im Schulprogramm Aussagen zu ihrem Verständnis von gutem Unterricht formuliert haben. Es sollen u. a. noch kindorientierter gearbeitet und das Angebot an offenen Lernformen erweitert werden. Die FLEX- und Jahrgangsstufenteams sowie die Fachkonferenzen setzen darüber hinaus eigenständig pädagogische Schwerpunkte und tauschen sich zu methodisch-didaktischen Fragen des Unterrichts aus. Eine zielgerichtete Überprüfung der Unterrichtsqualität fand bisher nicht statt.

Strategien für eine gesamtschulische Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler hat die Schule noch nicht entwickelt. Das Schulprogramm enthält keine Aussagen zu diesem Schwerpunkt. Die Lehrkräfte stellen die Entwicklung der Lesekompetenz in den Mittelpunkt ihrer Arbeit in diesem Bereich. Sie haben ein Konzept für die systematische Leseförderung in den Doppeljahrgangsstufen entwickelt. Festlegungen zum Umgang mit Texten und verschiedene Leseaktivitäten bzw. Projekte sind beispielsweise verabredet. Das

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Buchstabenfest und das Sprachfest in der Schuleingangsphase sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Jahrgangsstufe 3 vorbereiten. Das FLEX-Team und die Fachkonferenz Deutsch thematisieren regelmäßig die Verwendung von Fachtermini und Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung.

Der Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist eine weitere pädagogische Aufgabe der Lehrkräfte, wenngleich hierzu kein spezieller Entwicklungsschwerpunkt verabredet wurde und die Schule keine gesamtschulisch ausgerichtete Strategie verfolgt. Pädagogische Grundsätze zum Umgang mit Heterogenität sind im Ganztagskonzept enthalten. Sie beziehen sich vorrangig auf das Schulklima, den gemeinsamen Unterricht und die Zielsetzung, die Schülerinnen und Schüler zu Selbstständigkeit und Toleranz sowie Umweltbewusstsein zu erziehen. Die Schulsozialarbeit unterstützt in diesem Zusammenhang das soziale Lernen der Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Projekten. Ein Förder-, Forder-, Beratungs- und Unterstützungssystem im gemeinsamen Unterricht und im Ganztagsbereich ist unter Einbeziehung von Kooperationspartnern und weiteren Externen an der Schule vorhanden.

Die Schule kooperiert mit insgesamt fünf Kindertagesstätten⁶ auf der Grundlage von Kooperationsverträgen, die den Empfehlungen des gemeinsamen Orientierungsrahmens GorBiKs entsprechen. Sie enthalten beispielsweise Angaben darüber, wie der Fachaustausch zwischen den Lehrkräften und den Erzieherinnen bzw. Erziehern erfolgt. Neben den Veranstaltungen in Vorbereitung auf die Einschulung gehören zu den verabredeten Vorhaben u. a. eine Miniolympiade und gemeinsame Aktivitäten mit den FLEX-Klassen. Die Schule beteiligt sich zusätzlich an den Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten und Hort des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

Der jahrgangsgemischte Unterricht in der flexiblen Schuleingangsphase erfüllt alle Anforderungen. Details regelt das „Konzept zur Leistungsbewertung und Förderung im FLEX-Bereich“. In regelmäßigen Beratungen der FLEX-Teams werden Unterrichtsinhalte gemeinsam geplant und individuelle Lern- und Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 erstellt. Der Kompetenztransfer zwischen den Klassen- bzw. Fachlehrkräften und Sonderpädagogen findet statt.

⁶ Kitas „Am Hesselberg“, „Sonnenkinder“, „Zwergenland“, „Knirpsentreff“ in Wiesenburg/Mark und Kita „Pustebblume“ in Reppinchen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganztagskonzeptes.	1
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganztagsangebote.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Die vorliegende Fassung des Ganztagskonzepts wurde im Oktober 2017 durch die Schulkonferenz beschlossen. Die Aktualisierung bezieht sich punktuell auf die Schulsituation, den Tagesablauf, Neigungsunterricht und die Angebote im Ganztagsbereich. Hier stellen sich die Arbeitsgemeinschaften per „Steckbrief“ vor. Eine zielgerichtete, durch die Steuergruppe Ganzttag koordinierte Fortschreibung des Ganztagskonzepts erfolgte nicht. Es gab keine Beratungen der Steuergruppe Ganzttag in den vergangenen drei Schuljahren, wengleich die Zusammensetzung der Gruppe im Konzept beschrieben ist. Folglich konnten keine Protokolle der Steuergruppe nachgewiesen und Ergebnisse der Steuergruppenarbeit nicht innerhalb der Schulgemeinschaft kommuniziert werden. Unabhängig davon haben die Lehrkräfte ein Hausaufgabenkonzept entwickelt, das in den Gremien als Anhang zum Ganztagskonzept diskutiert und beschlossen wurde. Darin wird ausschließlich auf die Gestaltung der individuellen Lernzeit als Hausaufgabenzeit verwiesen. Auf die spezielle Förderung einzelner Schülergruppen nehmen die Lehrkräfte in diesem Zusammenhang keinen Bezug.

Die Angebote der Schule, der ITB und der außerschulischen Kooperationspartner sind transparent. Die Schule informiert schriftlich über einen Elternbrief und zusätzlich durch die Homepage und Aushänge im Schulhaus. Auch auf den Elternversammlungen und bei der

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Ergebnispräsentation zum Schuljahresende geben die Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie die Kooperationspartner einen Überblick über ihre Arbeit im Ganztagsbereich. Eine Evaluation der Angebote fand in den Schuljahren 2014/2015 bis 2016/2017 nicht statt. Zweimal pro Schuljahr holt die Schule in gemeinsamen Beratungen ein mündliches Feedback der Kooperationspartner ein. Die Erzieherinnen und Erzieher der ITB, außerschulische Partner und ehrenamtliche Helfer, die vertraglich gebunden sind, unterstützen die Schule, indem sie schulische Höhepunkte mitgestalten, Angebote im Mittagsband oder Arbeitsgemeinschaften (AG) unterbreiten. Zu diesen gehören beispielsweise die AG Feuerwehr, AG Spinnen und Filzen und die AG Mädchen. Die Erzieherinnen und Erzieher der ITB unterstützen die Anfertigung der Hausaufgaben in der individuellen Lernzeit. Die Kooperationsvereinbarungen, beispielsweise mit der ITB und der Stadtbibliothek, weisen neben der Einordnung der Angebote in den Ganztagsbetrieb der Schule pädagogische Zielstellungen aus und sichern ein vielfältiges, abwechslungsreiches Angebot. Hierzu gehören künstlerische, sportliche, und musisch-ästhetische Arbeitsgemeinschaften wie die AG Tanzen und die AG Tischtennis.

Die Vorgaben der Verwaltungsvorschriften⁷ hinsichtlich einer lerngerechten Rhythmisierung des Schultages werden vollständig umgesetzt. Dies betrifft den offenen Frühbeginn und das Mittagsband mit betreuten Angeboten. Zwei Bewegungspausen sind in den Schultag integriert und tragen zu einer schülergerechten Rhythmisierung bei. Der Blockunterricht ist durchgängig etabliert.

⁷ Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße